

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 76 (1958)
Heft: 35

Artikel: Von der SAFFA 1958
Autor: W.J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-64033>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

je m ihrer Länge erzeugt. Diese Einheit unterscheidet sich nur unbedeutend vom «internationalen Ampère» ($A_{int.}$), das als die Stromstärke festgelegt worden war, die aus einer wässrigen Silbernitratlösung sekundlich 0,00118 g Silber ausscheidet. Auf Grund eingehender Messungen ergab sich $1 A_{int.} = 0,99985 A.$

Wenn die bisher verwendeten Zahlenwertgleichungen durch Grössengleichungen ersetzt werden, fallen Umrechnungsfaktoren weg. Dies ist nur der Fall, wenn man sich auf die Einheiten eines bestimmten Systems festlegt. Als solches ist das Internationale Einheitssystem (MKSA-System) zu bevorzugen.

In diesem Zusammenhang seien die in der Elektrotechnik neuerdings üblich gewordenen Bezeichnungen für Arbeiten und Leistungen angeführt:

1 Kilowattstunde (kWh)	= 1000 Wattstunden (Wh)
1 Megawattstunde (MWh)	= 1000 kWh
1 Gigawattstunde (GWh)	= 10^6 kWh
1 Terawattstunde (TWh)	= 10^9 kWh
1 Kilowatt (kW)	= 1000 Watt (W)
1 Megawatt (MW)	= 1000 kW
1 Gigawatt (GW)	= 10^6 kW

Von der SAFFA 1958

Hierzu Tafel 59/60

DK 725.91:396.5

Lageplan siehe Heft 16 vom 19. April 1958, Seiten 242 und 243

«Eine feine weisse Linie zeigt den Weg der Frau, ihr Leben und ihre Arbeit in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.» Diese Linie sichtbar zu machen, ist die Aufgabe des Kernstücks der Saffa, das sich eben darum «die Linie» nennt. Nachdem der Besucher die weiträumigen Empfangs-

bezirke im Schneeligt durchschritten hat, mündet sein Weg zwangsläufig in den Anfang dieser Linie, und er folgt ihr mit zunehmendem Interesse. Den Anfang bildet der historische Teil, dessen gross gestaltete Frauenpersönlichkeiten der schweizerischen Vergangenheit seit dem 10. Jahrhundert auf uns herablicken. Mustergültig prägnant und kurz gefasste Schriftzeilen geben die nötigen Erklärungen. In glücklichem Kontrast zu dieser grossmassstäblichen Einführung setzt der Platz, auf dem Aussprüche von Männern über die Frau festgehalten sind, den Beginn der Gegenwart fest; zugleich werden wir vom Heroischen, Idealen, Grossen ins Kleine, Einzelne, Konkrete eben in das für uns heute Entscheidende hinübergeführt (in der Beschriftung fast *zu klein geraten*). Dieser Teil der Linie, der hier beginnt, sei nachdrücklich zu einer besinnlichen Wanderung empfohlen, die vormittags vorgenommen werden muss, weil am Abend die Sonne blendet. In glänzend gelungenem Team-

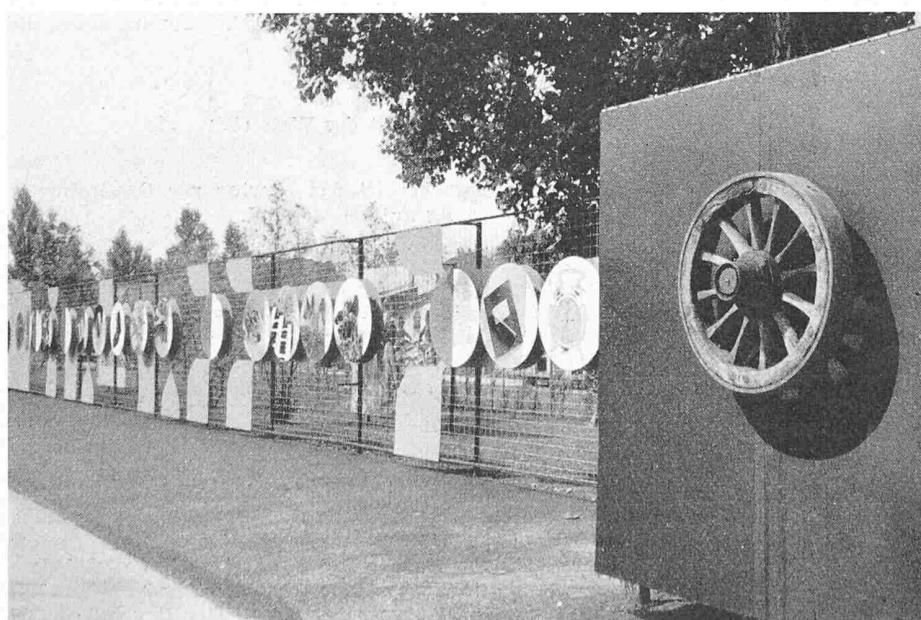


work haben die Schöpferinnen, Warja Honegger-Lavater, Dr. Marga Bührig, Helen Sarasin und Beate Schnitter, es verstanden, in etwa 60 Photos mit begleitenden Texten die Wandlung des Frauendaseins seit 100 Jahren und die Probleme der Gegenwart uns vor Augen zu stellen. Wie das untenstehende Bild zeigt, sind diese Bilder auf einem leichten Drahtgeflecht montiert, durch welches hindurch dann und wann ein Haltepunkt, ein besonders wichtiger Akzent durch ein Grossbild im grünen Wiesenuntergrund sichtbar gemacht wird. Auch die Gestaltung und Fassung dieser Hintergrundbilder ist bis ins Detail ebenso geschickt gemacht wie diejenige der Bilder und Sprüche auf dem Geflecht. Wir können es uns nicht versagen, einige der Gedanken hier anzuführen, doch sei verweisen auf die ausführliche Broschüre «Die Linie», die in der Ausstellung erhältlich ist (die aber natürlich nicht den schönen Duktus aufweisen kann, den die Wirklichkeit gibt).

Dr. Marga Bührig sagt: «Besonders wichtig ist die Verwirklichung der Partnerschaft von Mann und Frau auf allen Gebieten des Lebens. Die Stunde der Frauenbewegung ist vorbei, diejenige der Zusammenarbeit aber kaum angebrochen. Fast jede Frau muss etwas in sich überspringen, wenn sie es annehmen will, dass nicht mehr die Wohnstube ihre Welt, sondern die Welt ihre Wohnstube ist. In der veränderten Welt muss die Frau die selben Aufgaben des Sorgens und Pflegens, der Mitmenschlichkeit und der Gemeinschaftsbildung nicht nur im Hause, sondern draussen auf sich nehmen. Das schliesst in sich ihre politische, wirtschaftliche und berufliche Solidarität und Mitverantwortung. Trotzdem ist das Ja zu ihrem vom Manne verschiedenen Leben von ihr gefordert: zum andern Lebensrhythmus, vor allem zu den verschiedenen Stadien ihres Lebens und den damit wechselnden Aufgaben. Ueberall aber wird der Beitrag der Frau darin bestehen, dass sie sich für den Menschen wehrt. Das kann sie aber nur tun, indem sie sich — ohne sich dabei zu verlieren — hineinstellt in die bestehenden Gruppierungen, Berufsverbände, Gewerkschaften, Parteien. Die Erfüllung dieser Aufgaben setzt Offenheit und Festigkeit, Aufbruch und Beharren, Fähigkeit zu unterscheiden und einen festen Massstab voraus. — Die weisse Linie verbindet uns Frauen aller Zeiten, die wir unter dem offenen Himmel Gottes das Unsere tun mit warmem Herzen und wachen Augen und einer immer neuen Liebe zum Lebendigen, denn durch die Geschichte der Schweiz zieht sich ein feiner weisser Faden, unauffällig, aber unzerreissbar, oft nicht aufzufinden, dann wieder sichtbar im hellen Licht der Öffentlichkeit: der Beitrag der Frauen an Geschehen und Gestaltung.»

Vieles von dem, was im Laufe der letzten Jahre als Anliegen des Technikers in der modernen Welt von A. O. und H. M. hier in der SBZ immer und immer wieder in neuer Beleuchtung ausgebreitet und gefordert worden ist, findet sich auch auf dieser Linie der Saffa; es sei nur erinnert an die Stichworte Vermassung, Konsumentenverantwortung, Ueberangebot der Industrie, Landesplanung. So freut es uns auch ganz persönlich, in der Saffa Mitstreiterinnen am Werk gefunden zu haben!

Ein anderer Gedanke, der uns ebenfalls lieb ist, nämlich jener der Polarität, ist anschaulich verwirklicht: parallel zur Linie zieht sich die Ladenstrasse hin, eigentlich gedacht für jene, die sich auf dem Heimweg befinden und dies oder jenes Erinnerungsstück kaufen wollen. Es sind aber ihrer viele, die diese Ladenstrasse der Linie vorziehen und fröhlich, unbeschwert von Denken, Verantwortung, Gestaltungsverpflichtung ihres Weges ziehen und damit den Gegenpol jener Frauen bilden, die jenseits der Strasse ernst und massgebend stehen. Aber auch diese fröhlichen Konsumenten haben ihr Le-



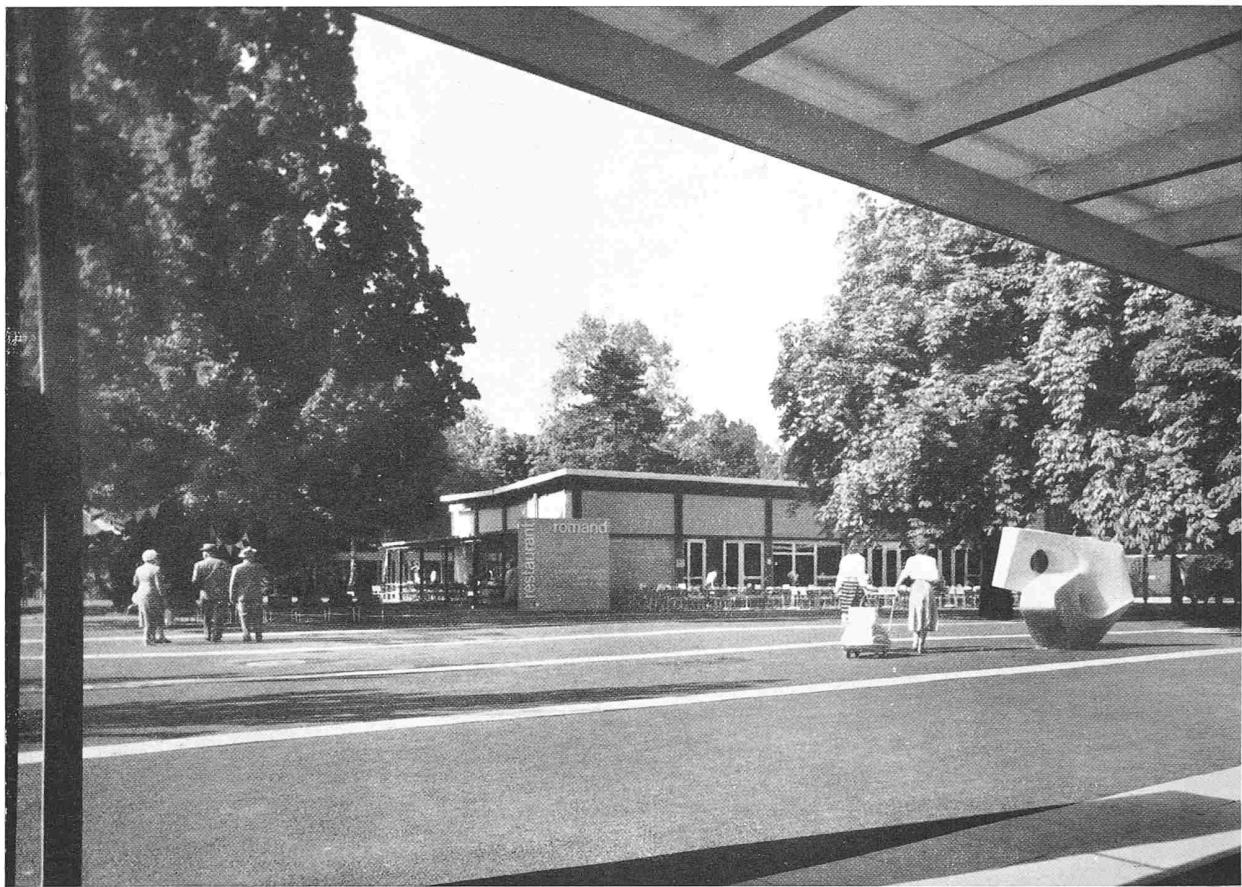
«Die Linie» (Warja Honegger-Lavater, Marga Bührig, Beate Schnitter, Helen Sarasin), Schlussabschnitt vom Rad der Zeit bis zur Erklärung der Menschenrechte. Photo Jacqueline Wayre, Genf.



Saffa 1958: Oben Blick vom Restaurant des Wohnturmes (Arch. Annemarie Hubacher-Constam) auf die Insel.

Unten: Gesamtbild des südlichen Teils. Comet-Photo Zürich





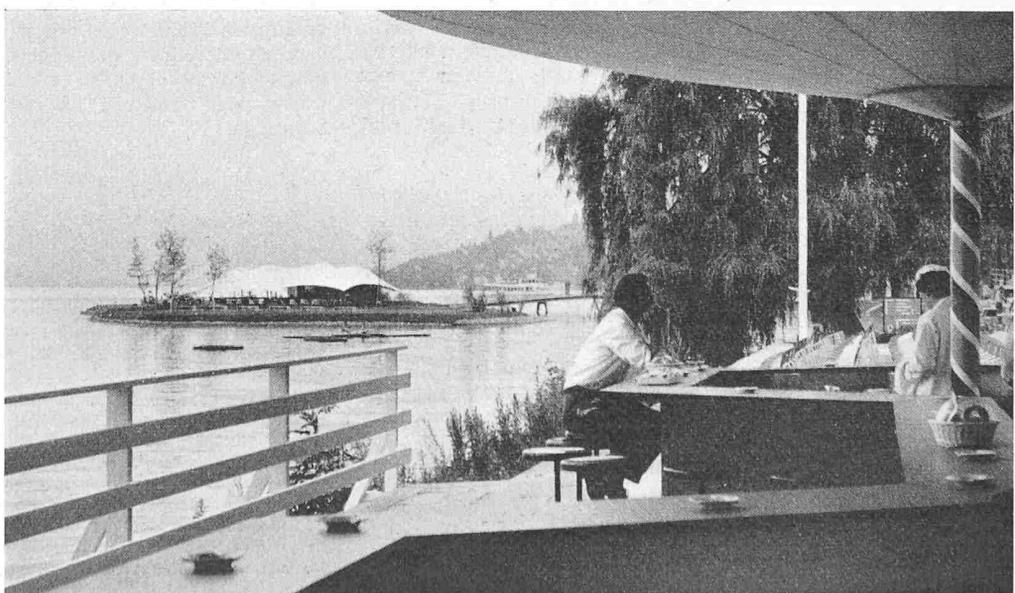
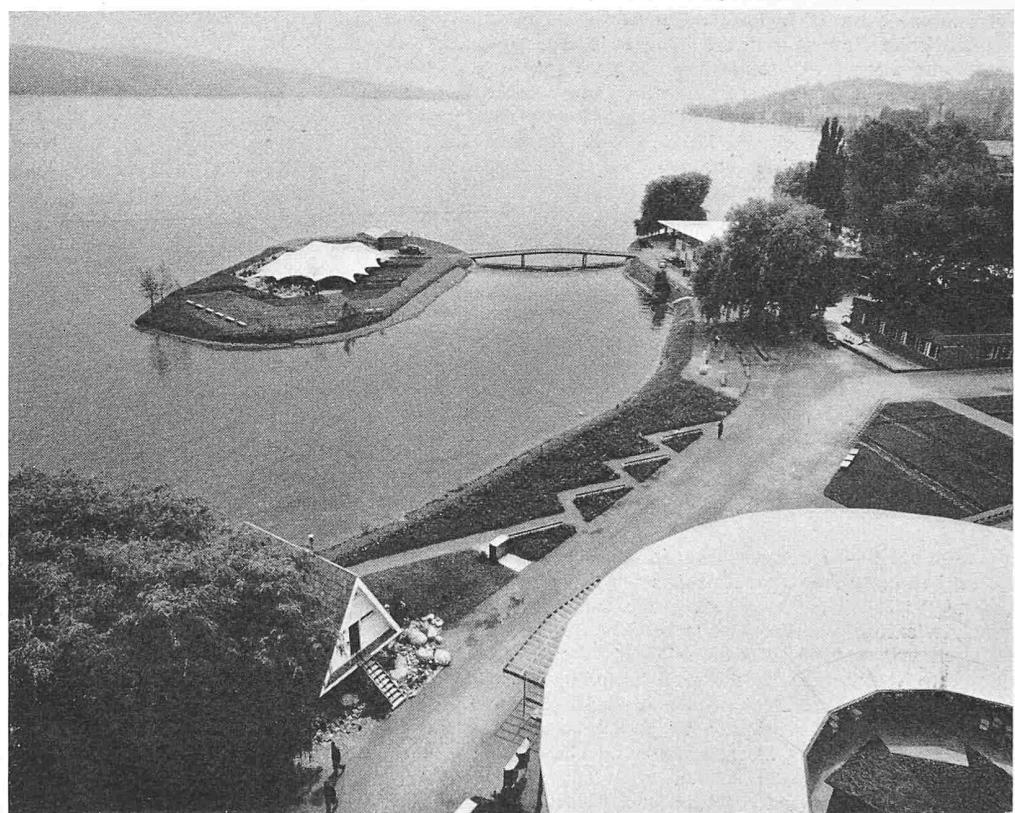
Das Theater (Arch. Elsa Burckhardt-Blum) und seine Umgebung an der Saffa 1958: oben Blick aus der Vorhalle auf den Platz, unten in entgegengesetzter Richtung. Photos Barbara Kruck, Zürich



bensrecht und ihre Bedeutung für das Ganze.

Eine letzte polare Entsprechung möchten wir erblicken zwischen Gottesdienstraum und Männerparadies, die beide von der Chefarchitektin gestaltet wurden. Zum ersten Mal wurde an einer Ausstellung ein Raum geschaffen, der von beiden Konfessionen für Gottesdienste benutzt wird und in welchem täglich ein überkonfessionelles Mittagsgebet stattfindet. Alle Achtung vor dem Mut zur Durchführung dieses Gedankens, und zugleich alle Anerkennung für die räumlich schöne und stimmungsvolle Gestaltung der kleinen Saffa-Kirche. Man muss sie erlebt haben, so gut wie wir auch das Männerparadies selber ausprobiert haben, um eben die ganze Wirklichkeit zu erfassen!

Im Bestreben, unsren Lesern noch während der Saffa einen Eindruck zu vermitteln, mussten wir unsere Berichterstattung auf diejenigen Teile beschränken, von denen gute Bilder erhältlich waren. Dazu gehören die beim Eingang befindlichen Bauten: das innen sehr repräsentable Haus der Kantone, das gut organisierte Theater und das grosse Restaurant Romand sind um einen schönen, grossen, fast quadratischen Platz gruppiert, der städtebaulich grosse Qualitäten aufweist (Haus der Kantone, Theater und Platzgestaltung Architektin Elsa Burckhardt-Blum). Dieser Platz mit den sich bescheiden in den Hintergrund haltenden Hochbauten und dem kraftvoll in Erscheinung tretenden Umgang könnte man, so wie er ist, aus der Ausstellung herausnehmen und ihn mitten in eines unserer meist so seelenlos entwickelten Industriedörfer versetzen. Die Anlage ist schön in die vorhandenen Bäume des Parks hineinkomponiert, so dass man das Gefühl bekommt, man bewege sich auf einem Platz, der schon lange besteht. Das ovale, breitgelagerte Theater stellt einen mutigen, gelungenen Versuch dar, der auch bei permanenten Theatern wiederholt werden könnte. Durch die Querstellung des Zuschauerraumes



Bilder vom Seegestade der Saffa 1958 mit dem Wohnturm und der künstlichen Insel. Oberste Photo E. Müller-Rieder, übrige Comet.

(grundsätzlich gleiche Querstellung weisen die Kirche und die Festhalle auf) sind möglichst viele gute Plätze gewonnen worden. Bühne und Nebenräume sind gelöst, die Vorräume für das Publikum sind entsprechend dem provisorischen Charakter der Anlage nur angedeutet.

Soviel für heute. Wir hoffen, später noch auf manche weitere bemerkenswerte Bauten eintreten zu können und schliessen unsren Bericht mit Bildern von der Zone, die wohl am längsten in der Erinnerung an die Saffa 1958 haften wird: Seeufer und Insel in ihrer Entsprechung zum Wohnturm am grossen Platz.

W. J.

Mitteilungen

Neue Felsbauten in Schweden. In der SBZ vom 23. 4. 55 und 24. 8. 57 war über unterirdische Industriebauten und Lagerräume berichtet worden. Nun entnehmen wir «L'équipement mécanique» vom Okt. 1957 interessante Angaben über eine unterirdische Garage für 500 Wagen in Stockholm, die dort nicht nur abgestellt, sondern auch gepflegt und repariert werden können. In Kriegszeiten sollen die Anlagen notfalls bis zu 20 000 Personen Schutz vor Atombomben bieten, wobei bis zu 5000 Personen auch für längere Zeit völlig isoliert dort leben können. Für eine unabhängige elektrische Zentrale, Wasserversorgung, Klimaanlage, Schlafräume, Sauerstoff- und Nahrungsmittelvorräte, Brennstoffe und Krankenräume ist vorgesorgt. Im standfesten Fels, 25 m unter der Oberfläche, wurde zunächst zwei Jahre lang der Ausbruch durchgeführt. Mit der «Schwedischen Methode» (Atlas-Copco) mit leichten pneumatischen Hämmern erreichte man eine Leistung von 30 m³/h. Dem Abtransport des gelösten Materials dienten Bulldozers und Euclid-Camions. In der entstehenden riesigen Höhle errichtete man drei- und fünfstöckige Gebäude aus Eisenbeton. Der 500 m lange Haupttunnel ist 12,8 m breit. An den Enden und seitlich sind Rampen, Treppen, Maschinen- und Service-Stationen angeschlossen. Die Tunnelquerschnitte sind elliptisch ausgeführt, um die Standfestigkeit des stehenden Felsens zu erhöhen.

STRAMAX-Aktiengesellschaft. Diese neue Gesellschaft, die an bekannte Industriekonzerne angelehnt ist und über die gesamten STRAMAX-Rechte ausschliesslich verfügt, bezweckt die Entwicklung und die Auswertung neuzeitlicher technischer Anlagen und Systeme auf dem Gebiete der Raumkonditionierung durch Heizung, Kühlung, Schalldämpfung und Luftbehandlung. Sie beabsichtigt insbesondere, die bekannten STRAMAX-Strahlungsheizungspatente weiter auszuwerten. Eine eigene Beobachtungs-, Forschungs- und Entwicklungszentrale gestattet dem Unternehmen u. a. auch eine einlässliche technische Beratung von Architekten und Bauherrschaften im In- und Ausland. Sie wird zudem bestrebt sein, die interessierten Kreise über alle Neuerungen auf ihrem Gebiete zu orientieren. Die Gesellschaft hat ihren Sitz an der Zweierstrasse 25 in Zürich und weist ein voll einbezahltes Aktienkapital von 500 000 Franken aus. Der Verwaltungsrat setzt sich zusammen aus Rechtsanwalt Dr. A. Locher, Präsident, Direktor C. Mumenthaler als Vizepräsident und den Ingenieuren F. Hefti und P. Schmidheiny.

Wasserentnahmleitung im Bodensee. Für die Trinkwasserversorgung von Stuttgart wurde bekanntlich ein Fassungswerk bei Sipplingen am Bodensee erstellt, von dem eine Fernleitung von 150 km Länge nach Stuttgart führt. Das Wasser wird dem See in einer Tiefe von 60 m entnommen, und zwar an einer Stelle, die 65 m unter dem Seespiegel liegt. Von den beiden Entnahmetüren führen zwei, je 420 m lange Leitungen von 1300 mm Durchmesser nach einem Entlastungsbauwerk am Ufer, die aus je 11 Rohrstücken bestehen und durch Kugelgelenke miteinander verbunden sind. Ueber die sehr interessanten Verlegungsarbeiten, die vom 31. August bis 21. September 1957 vorgenommen wurden, berichtet A. Baur, Stuttgart, in «GWF» vom 11. Juli 1958. Die Baukosten betrugen 2 048 000 DM, wovon 993 000 DM auf die Lieferung der Rohre, Gelenke und Türme entfielen, 85 000 DM auf Montagearbeiten ausserhalb der Werke und 970 000 DM auf Bagger- und Verlegungsarbeiten.

Buchbesprechungen

Neuzeitliche Putzarbeiten — innen und aussen. Von A. C. Behringer. 170 S. mit Abb. Ravensburg 1956, Verlag Otto Maier. Preis geb. 39 DM.

Der Autor des bekannten Maurerbuches hat es sich zur Aufgabe gemacht, auch über die Verputzarbeiten ein Fachbuch herauszugeben. Die rationelle Ausführung des Wand- und Deckenputzes ist nicht nur von ästhetischer Bedeutung, die richtige Materialwahl und die solide handwerkliche Bearbeitung sind ebenso wichtig. Das Kapitel Putz und Farbe bietet auch verständliche Grundlagen für jedermann; die Original-aufstrichmuster mit den für die Putzbearbeitung geeigneten Farben sind auch für Laien anregend. In einem besondern Abschnitt werden die verschiedenen Rauhputze mit Ohren-, Augen-, Fingermuster gebrandmarkt. Interessant sind die Angaben über die technische Ausführung, über Werkzeuge, Geräte, Gerüste usf. und über die verschiedenen Unterkonstruktionen. Besonders eindrucksvoll ist die Systematik der Putzstrukturen, Wandgliederungen und schmückenden Putzarten wie Sgraffito, Fresko, Mosaik. Das Buch enthält viele Abbildungen mit ausführlichen Bildunterschriften.

H. M.

Durchlaufträger, Rahmen und Platten. III. Auflage. Von J. Hahn. 276 S. mit 41 Tafeln. Düsseldorf 1958, Werner-Verlag GmbH. Preis geb. 35 DM.

Im heute mit Büchern über Baustatik fast übersättigten Markt braucht es sehr viel, damit sich ein Werk bewähren kann. Das Buch von Hahn hat sich durchgesetzt. Es ist in erster Linie für Techniker geschrieben, und wird in Deutschland allgemein als Lehrbuch gebraucht. Ingenieuren, welche nach mehreren Jahren Baustellentätigkeit im Büro arbeiten wollen, ist das Werk zur Wiedereinführung in die Theorie und zur Erlernung des stark verbreiteten «Erweiterten Crossfahrens» von Kani bestens zu empfehlen. In erster Linie hat der Verfasser jedoch angestrebt, ein Buch für die Praxis zu schreiben. Die zahlreichen Tabellen umfassen nahezu alles, was für die alltäglichen Konstruktionen benötigt wird.

Reidar Hegland, dipl. Ing., Zürich

Gleitfeste Schraubenverbindungen im Stahlbau. Heft 12 der Veröffentlichungen des Deutschen Stahlbau-Verbandes. 95 S. Köln 1958, Stahlbau-Verlags-GmbH. Preis geh. 12 DM.

Das vorliegende Heft enthält die Texte der Vorträge und Diskussionsbeiträge der Tagung des Deutschen Stahlbau-Verbandes vom 7. Mai 1957 in Essen. Die behandelten Themen sind: Versuche mit HV-Verbindungen (hochfeste, vorgespannte Schrauben; PD. Dr.-Ing. K. Möhler, Karlsruhe); Fabrikation der Schrauben (Dipl.-Ing. B. Hamm, Neuss); Vorläufige Richtlinien für die Berechnung, Ausführung und bauliche Durchbildung von gleitfesten Schraubenverbindungen (Dr.-Ing. W. Wolf, Köln); Konstruieren in Stahl unter besonderer Berücksichtigung der HV-Schrauben (Prof. Dr.-Ing. O. Steinhardt, Karlsruhe; ausgeführte Brücken mit HV-Schrauben (Dr.-Ing. K. Dörnen, Dortmund). Das sehr schön ausgestaltete Heft wird nicht nur dem Konstrukteur, vor allem dem Stahlbauer, eine wertvolle Hilfe sein; es zeigt auch dem Studierenden die Eigenschaften und die Anwendungsmöglichkeiten eines so gut bekannten Maschinenelementes, wie es die Schraube ist, und lehrt ihn, es richtig zu gebrauchen.

A. O.

Neuerscheinungen

Résistance des Matériaux et Stabilité des Constructions. Par M. Laboureur. 306 p. Paris et Liège 1958, Librairie Polytechnique Ch. Béranger. Prix relié 5000 ffrs.

The Hardening of Concrete under Winter Concreting Conditions. Von A. Nykänen und S. Pihlajavaara. 160 S. Helsinki 1958, Valtion Teknillinen Tutkimuslaitos Statens Tekniska Forskningsanstalt.

Statistisches Jahrbuch 1957 der Schweizerischen Bundesbahnen. 121 S.

Dieser Nummer liegt der SHERWIN-WILLIAMS-Farbenprospekt für KEM-GLO und SUPER KEM-TONE der Firma Kurt Vogelsang AG., Schwerzenbach-Zürich, bei.

Nachdruck von Bild und Text nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Der S. I. A. ist für den Inhalt des redaktionellen Teils seiner Vereinsorgane nicht verantwortlich. Redaktion: W. Jegher, A. Ostertag, H. Marti, Zürich 2, Dianastrasse 5 Telephon (051) 23 45 07 / 08.